Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr. 09208604

Kreis Mittelsachsen

Gemeinde Brand-Erbisdorf, Stadt

Anschrift - -

Gem. * Fl-stck. * Flur Brand; Erbisdorf

Bauwerksname Brander Revier (Sachgesamtheit)

Kurzcharakteristik

Sachgesamtheit Brander Revier: Bergbauanlagen sowie bergbauwasserwirtschaftliche Anlagen im Gemeindegebiet von Brand-Erbisdorf und den zugehörigen Ortsteilen Himmelsfürst, Langenau, Linda und St. Michaelis,

- davon gehören zum Teilabschnitt OT Brand-Erbisdorf: die Einzeldenkmale Rösche mit Röschenmundloch (ohne Anschrift - obj. 09208687), Verbindungsrösche und Mendenschachter Aufschlagrösche (ohne Anschrift - obj. 09304679), Kunstgraben einschließlich der querenden Brücken (ohne Anschrift - obj. 09208686), Halde des Menden Schachts mit Haldenstützmauern, zwei Mundlöchern, Erzbahndamm und Resten eines Kunstgrabens (An der Zugspitze - obj. 09208674), Parkanlage der Lederwerke Moritz Stecher (An der Zugspitze - Gartendenkmal), Kriegerdenkmal für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Arbeiter der Lederwerke Moritz Stecher, Gedenkstein für Moritz Stecher und Aussichtsplattform in der Parkanlage (An der Zugspitze - obj. 09208559), altes Zechenhaus (sog. »Lehmhäusel«) auf flacher Halde (An der Zugspitze 5 - obj. 09208587), Wohnhaus (sog. »Landhaus«) mit Einfriedung (An der Zugspitze 10 - obj. 09208560), Beamtenwohnhaus (sog. »Erhardhaus«, An der Zugspitze 11 - obj. 09208580), Wasserturm (An der Zugspitze 11a - obj. 09208581), Huthaus (An der Zugspitze 12 - obj. 09208558), Bergschmiede (An der Zugspitze 13 - obj. 09208579), Wasserhebehaus (An der Zugspitze 13 (neben) - obj. 09247884), ehemaliges Material- und Kohlenhaus, später Wohnhaus »Gelobt Land« (An der Zugspitze 14 - obj. 09208629), ehemaliges Treibe-, Kessel- und Maschinenhaus des Menden Schachts, später Gaststätte »Zugspitze« mit Saalanbau (An der Zugspitze 15 - obj. 09209999), Brendel'sche Wassersäulenmaschine (An der Zugspitze 15 (untertägig) - obj. 09247880), Beamtenwohnhaus (sog. »Eiserne Jungfrau«, An der Zugspitze 16 - obj. 09247863), ehemaliges Material- und Bethaus (An der Zugspitze 17 - obj. 09208578), Wohnhaus (sog. »Villa Fortuna«), Toreinfahrt und Halde mit Haldenstützmauer (An der Zugspitze 18 - obj. 09208151), ehemaliges Huthaus und Halde mit Trockenmauer (Berggäßchen 2 - obj. 09208613), Kunstteich mit Absperrbauwerk, Striegelhaus und Flutrinne mit anschließendem Abzugsgraben, wasserzuführendem Kunstgraben sowie mehreren Forstgrenzsteinen (Brandsteig - obj. 09208677), ehemaliges Huthaus (Brückenstraße 7 - obj. 09208688), ehemaliges Huthaus und Halde (Brüllender Löwe 3 - obj. 09208624), ehemaliges Huthaus (Brüllender Löwe 4 - obj. 09208623), Kunstgrabenbrücke mit seitlichen Flügelmauern, Reste einer Halde sowie Damm des ehemaligen Kunstgrabens (Buttermilchtorweg - obj. 09208611), Pochwerk der Neu Glück und Drei Eichen Fundgrube (Fabrikstraße 1 - obj. 09208537), ehemaliges Huthaus (Freiberger Straße 33 - obj. 09208125), zwei Lochsteine (Freiwald/Jahnstraße 14 - obj. 09208692), Kunstteich mit Absperrbauwerk, Striegelhaus, Fluterhaus sowie zuleitendem und abziehendem Kunstgraben (Freiwald - obj. 09208678), ehemaliges Huthaus (Goethestraße 3 - obj. 09208731), Kunstteich (Großhartmannsdorfer Straße - obj. 09208676), Halde mit Haldenmauerung (Großhartmannsdorfer Straße - obj. 09208635), ehemaliges Huthaus (Großhartmannsdorfer Straße 26 - obj. 09208563), ehemaliges Huthaus und Halde (Großhartmannsdorfer Straße 41 - obj. 09208827), ehemaliges Huthaus, Kaue und Halde mit Stützmauern (Haasenweg 3 - obj. 09208691), ehemaliges Huthaus auf kleiner Halde (Hauptstraße 31 - obj. 09208626), ehemaliges Huthaus und Bergschmiede (heute Museum), Pulverhaus, Wellenlagerstein des Pferdegöpels, Grundmauern des Treibehauses mit Schachtaufsattelung, Schachtschlussstein, Röschenmundloch, untertägige Fragmente einer Wassersäulenmaschine, Halde mit Haldenstützmauern sowie Bergmannsfigur (Jahnstraße 14 - obj. 09208606), Huthaus, Verwaltungsgebäude, Halde und Haldenmauerungen der Neu Glück und Drei Eichen Fundgrube (Kirchweg 30; 32 - obj. 09208748), Kunstgraben mit allen zugehörigen Gewölbebrücken und Röschen (Kohlenstraße - obj. 09208685), ehemalige Bergschmiede (Kohlenstraße 1 - obj. 09208733), Kunstgraben mit Kunstgrabendamm sowie Herdflutgraben (Landner Wäsche - obj. 09208593), ehemaliges Huthaus und Halde (Landner Wäsche 3 - obj. 09304707), ehemaliges Huthaus sowie zwei Halden (Landner Wäsche 4 - obj. 09208592), ehemaliges Huthaus der Alter Grüner Zweig Fundgrube (Langenauer Straße 8 - obj. 09305126), ehemaliges Huthaus mit Bergschmiede sowie die Halden des Gelobt Land Fundschachts, des Alte Kaue Schachts und des Lade des Bundes Schachts (Langenauer Straße 9 - obj. 09208584), Halde des St. Erasmus Schachts mit Haldenmauerung (Markt 1 - obj. 09208564), Kunstteich (Mönchenfrei - obj. 09208684), Erzwäsche der Neu Glück und Drei Eichen Fundgrube (Obere Dorfstraße 17 - obj. 09208536),

ehemalige Bergschmiede und Kaue (Schulweg 1 - obj. 09208615), Wassergöpel-Treibehaus, Halde mit Resten einer Parkanlage, Resten eines Pochwerks sowie einer Haldenstützmauer mit Treppenanlage und Röschenmundloch (Sonnenwirbel 1 - obj. 09208621), ehemaliges Huthaus (St. Michaeliser Straße 5 - obj. 09208165), ehemalige Bergschmiede der Grube Wilder Mann, später Berggestifts-Haus, heute Wohnhaus (St. Michaeliser Straße 11 - obj. 09208610), Wohnhaus, ursprünglich vermutlich Bergschmiede (Straße des Friedens 28 - obj. 09208619), ehemaliges Huthaus und Wasserhaus (Untere Dorfstraße 25 - obj. 09208735), ehemaliges Wäschgebäude, später Wohnhaus (Untere Dorfstraße 27 - obj. 09208163), ehemalige Bergschmiede, heute Wohnhaus (Vereinigt Feld 1 - obj. 09306596), ehemaliges Huthaus, heute Wohnhaus (Vereinigt Feld 2 - obj. 09208589), ehemaliges Huthaus mit Bergschmiede auf großer Halde (Vereinigt Feld 3 - obj. 09208533), ehemalige Scheidebank, heute Wohnhaus (Vereinigt Feld 4 - obj. 09208736) und die Sachgesamtheitsteile Halde des St. Wenzel Schachts mit ehemaligem Huthaus (Jahnstraße 3), Ruine der Gelobt Lander Wäsche (Landner Wäsche 2 (bei)), drei Teichdämme im Freiwald sowie weitere Halden und Haldenzüge (vgl. Aufzählung im Denkmaltext);
als obertägige Zeugnisse des bedeutenden Erzbergbaus im Brander Revier von orts- und bergbauhistorischer sowie landschaftsbildprägender Bedeutung (siehe auch die Sachgesamtheitsbestandteildokumente der einzelnen Ortsteile - obj. 09208116, 09304709, 09208597 und 09304713), seit 2019 teilweise zugehörig zur Kernzone des UNESCO-Welterbes »Montanregion Erzgebirge/Krušnohori«

Denkmaltext

Zur Geschichte des Brander Reviers

Die Entwicklung der Stadt Brand-Erbisdorf ist eng mit dem in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts hier aufkommenden Bergbau verknüpft. Fast auf dem gesamten Gebiet der heutigen Stadtflur wurden von hunderten kleinerer und größerer Grubenbetriebe des Brander Reviers vorrangig Silber-, aber auch Blei-, Kupfer- und andere Erze gefördert und weiterverarbeitet. Sie brachten über die Jahrhunderte hinweg beinahe die Hälfte des insgesamt im Freiberger Revier geförderten Silbers (und rund ein Viertel der gesamten Silberausbeute Sachsens) aus, welches sich über das Gebiet der Gemeinden Halsbrücke, Hilbersdorf, Bobritzsch, Weißenborn, Oberschöna und die Städte Brand-Erbisdorf sowie Großschirma erstreckte.

Siedlungsgeschichtlich besitzt Brand-Erbisdorf zwei Keimzellen, das um 1150 entlang des Erbisdorfer Wassers gegründete Waldhufendorf Erbisdorf sowie eine ab dem Spätmittelalter im Nordwesten der Erbisdorfer Flur entstehende bergmännische Streusiedlung. Hier, auf dem sogenannten Brande sowie im heutigen St. Michaelis, führte die Entdeckung zahlreicher Erzgänge um 1500 zur Entstehung vieler kleiner Grubenbetriebe und zur grubennahen, regellosen Ansiedlung der Bergleute. Im Jahr 1515 wurde diese unter dem alten Flurnamen Brand zum Bergflecken und 1834 zur Bergstadt erhoben.

Der Bergbau im heutigen Stadtgebiet von Brand-Erbisdorf wurde dabei sehr intensiv betrieben, so dass die Gruben zwischen 1557 und 1570 immer größere Teufen erreichten und frühe, heute weitgehend unbekannte Stollnauffahrungen zur Entwässerung der Grubenbaue nicht mehr ausreichten. Um die Grubenwasser sowie die Aufschlagwasser, die für eine wirkungsvollere Wasserhaltung mit Hilfe von Kunstgezeugen notwendig waren und über ein nach und nach bis zum Erzgebirgskamm erweitertes System an Kunstgräben, Röschen und Speicherteichen (der Revierwasserlaufsanstalt, vgl. obj. 08991218) herbeitransportiert wurden, abziehen zu können, mussten tiefere Wasserlösestolln angelegt werden. So trieb man Mitte des 15. Jahrhunderts den Brand Stolln, im 16. Jahrhundert dann 25 Meter tiefer den Thelersberger Stolln (vgl. obj. 09208657) vor, der eine Vielzahl von Gruben von Brand bis Himmelsfürst entwässerte und sich zum ausgedehntesten und bedeutendsten Entwässerungsstollen des Brander Reviers entwickelte. Im 19. Jahrhundert wurden schließlich von Freiberg aus noch tiefere Wasserlösestolln aufgefahren.

Mit der Zeit und insbesondere seit dem 18. Jahrhundert verschmolzen benachbarte, kleinere Grubenbetriebe zu größeren Bergwerksverbünden – oftmals durch die Übernahme wirtschaftlich schwächerer Gruben, aber auch, wie etwa das Beispiel der Gruben Reicher Bergsegen und Unterhaus Sachsen zeigt (vgl. obj. 09208533), um größere Unterhalts- und Investitionskosten gemeinschaftlich besser tragen zu können. Diese Konsolidationen von Grubengewerken ermöglichten damit eine Modernisierung und Neubelebung des gesamten lokalen Bergbaus und führte hier teils zu beachtlichen technischen Weiterentwicklungen. So richtete beispielsweise der sächsische Kunstmeister und spätere Maschinendirektor Christian Friedrich Brendel im Menden Schacht der Alten Mordgrube (vgl. obj. 09208594) zwischen 1820 und 1824 die erste zweizylindrische Wassersäulenmaschine mit Kolbensteuerung ein, für die er selbst als Erfinder wie auch der Grubenbetrieb international bekannt wurden. Im Hörnig Schacht der konsolidierten Grube Vergnügte Anweisung samt Reußen (vgl. obj. 09208606) konnte 1835 erstmalig für den sächsischen Bergbau ein eisernes Förderseil erfolgreich angewendet werden. Im Jahr 1844 nahm die ebenfalls konsolidierte Fundgrube Unterhaus Sachsen samt Reicher Bergsegen die erste Dampffördermaschine des Freiberger Reviers in Betrieb.

Der ab 1880 einsetzende, starke Verfall des Silberpreises auf dem internationalen Markt leitete den Niedergang des Freiberger Silberbergbaus ein. Um dessen Zusammenbruch zu verhindern, übernahm der sächsische Staat im Jahr 1886 die wichtigsten Gruben des Reviers, darunter auch den aus den Brand-Erbisdorfer Gruben Vereinigt Feld in der Buschrevier (konsolidiert 1845 aus den Gruben Unterhaus Sachsen samt Reicher Bergsegen und Simon Bogners Neuwerk), Neu Glück und Drei Eichen (vgl. obj. 09208748) sowie Alte Mordgrube 1856 entstandenen Bergwerksverbund Vereinigt Feld bei Brand. Diese wurden anschließend mit den Zuger Gruben Beschert Glück und Junge Hohe Birke zur Königlichen Mittelgrube verschmolzen. Die Himmelsfürst Fundgrube (vgl. obj. 09208116) hingegen, namensgebend für den heutigen Brand-Erbisdorfer Ortsteil Himmelsfürst, wurde trotz ihrer Verstaatlichung nicht mit weiteren Gruben zusammengelegt. Sie besaß eine Schlüsselposition in Sachsen, brachte sie doch im Laufe ihres Bestehens mehr als 600 Tonnen Silber aus.

Aber auch weitere Modernisierungen konnten den allgemeinen Niedergang nicht verhindern, so dass die Gruben im Brander Revier bis 1913 planmäßig stillgelegt wurden. Nach 1945 kam es nochmal zu einer Wiederbelebung des Bergbaus in geringem Umfange, bei der man alte Schachtanlagen aufwältigte und für den Abbau von Buntmetallen neu ausbaute – darunter vor allem einige Hauptschächte der ehemaligen Himmelsfürst Fundgrube. Mit der endgültigen Stilllegung des Bergbaus 1968 wurden auch die letzten Tageschächte verschlossen und viele der obertägigen Bergbauanlagen abgebrochen oder dem Verfall preisgegeben.
Heute sind daher im Stadtbild vor allem die überwiegend zu Wohnhäusern umgenutzten Hut- und Treibehäuser, Bergschmieden und Erzwäschen als verbliebene Zeugnisse des Bergbaus zu erkennen. Häufig befinden sich diese auf oder neben Halden unterschiedlichster Größe, von denen noch viele weitere ohne Bebauung auf der Stadtflur verteilt die Lage der verwahrten Tageschächte und der untertage aufgeschlossenen Erzgänge markieren. Ebenso tiefgreifend veränderten die zur Wasserversorgung der Gruben angelegten Kunstteiche und Kunstgräben das Oberflächenprofil der Landschaft. Diese Sachzeugnisse sind für das Verständnis der Stadt- und Bergbaugeschichte Brand-Erbisdorfs unabdingbar und machen die funktionalen Zusammenhänge zwischen Erzabbau, Erzaufbereitung und -weiterverarbeitung sowie das Zusammenspiel von Fördertechnik, Aufschlagwasserversorgung und gleichzeitiger Wasserlösung auch heute noch nachvollziehbar. Brand-Erbisdorf ist damit nicht nur ein Beispiel für eine in Sachsen über die Jahrhunderte hinweg entstandene Bergbaufolgelandschaft, sondern darüber hinaus auch aufgrund der besonderen Dichte, in der sich die einzelnen bergbaulichen Zeugnisse auf der Stadtflur wiederfinden, von äußerst hohem Aussage- und Dokumentations- sowie Erlebnis- und Erinnerungswert.

LfD/2013/2014

Datierung 1869 (Erzwäsche); 1. Hälfte 16. Jh. (Kunstteichdamm)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer **XLIV/17/3A**
Aufnahmejahr 1994
Fotograf Müller, Michael
Beschreibung Halde des Goldrosner Tageschachts (westlicher Haldenteil)



Fotonummer **XLIV/17/12A**
Aufnahmejahr 1994
Fotograf Müller, Michael
Beschreibung Halde des Goldrosner Tageschachts (östlicher Haldenteil)



Fotonummer **XLIV/17/13A**
Aufnahmejahr 1994
Fotograf Müller, Michael
Beschreibung Halde des Goldrosner Tageschachts (westlicher Haldenteil)

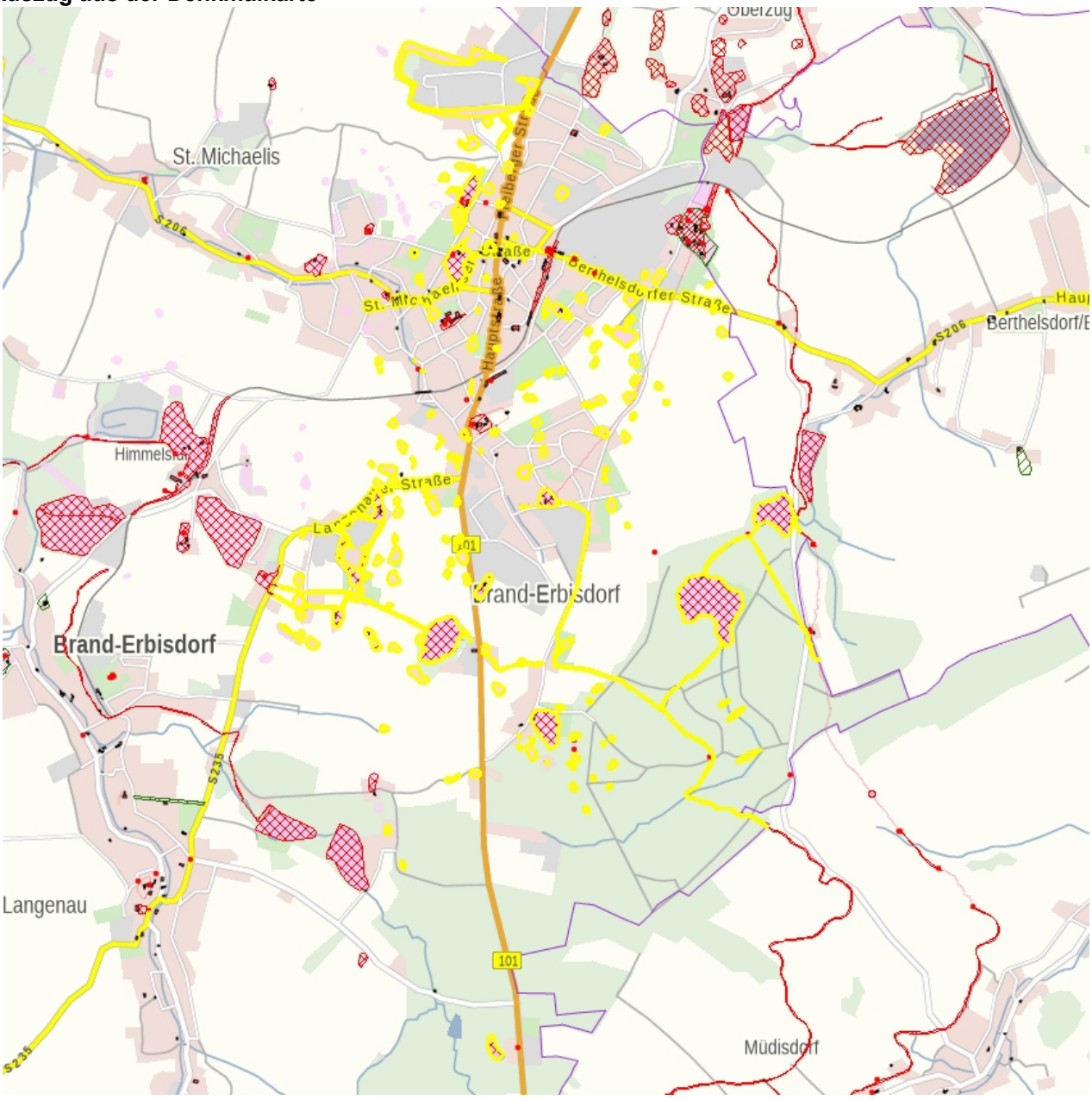


Fotonummer **F 09208604 A**
Aufnahmejahr 2013
Fotograf Ehrentraut, Jane
Beschreibung Bergbaufolgelandschaft: Haldenzug auf dem Erzgang Nimm dich in Acht Flachen im Ortsteil Himmelsfürst



Fotonummer	**F 09208604 B**
Aufnahmejahr	2014
Fotograf	Ehrentraut, Jane
Beschreibung	Ehem. Huthaus der Grube St. Wenzel (Jahnstraße 3, Sachgesamtheitsteil)

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.